

Individualisierung und Differenzierung – Ganzschrift als Wahllektüre

Lektürepräferenzen von Grundschulern

Genres	2001			2008		
	gesamt	Jungen	Mädchen	gesamt	Jungen	Mädchen
(1) Abenteuerliteratur	64,4	63,7	65,1	61,2	63,6	58,8
(2) Sachliteratur	55,9	59,0	52,9	53,3	59,0	47,5
(3) Tiergeschichten	45,4	31,7	59,0	37,1	27,2	47,0
(4) Märchen	45,0	35,0	55,1	29,3	23,5	35,2
(5) Fernsehbegleitliteratur	27,1	28,6	25,6	23,2	24,1	22,3
(6) Realistische Literatur	25,0	25,0	25,1	19,4	17,3	21,5

Lektürepräferenzen von Grundschulern 2001 (N = 1188) und 2008 (N = 750) im Geschlechtervergleich (in Prozent)

(Plath, Monika/Richter, Karin: Literatur für Mädchen – Literatur für Jungen. Geschlechterspezifische Leseinteressen und Rezeptionsmuster. In: Plath, Monika/Richter, Karin (Hrsg.): Literatur für Jungen – Literatur für Mädchen. Wege zur Lesemotivation in der Schule. Schneider Verlag Hohengehren, 2010, S. 49)

Merkmale Abenteuerliteratur

„Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die Abenteuerliteratur auf Grund der bisherigen Darstellung mit Hilfe folgender Merkmale beschrieben werden kann:

- realistische Darstellungsweise
- Spannung als Grundelement
- episodische Erzählweise
- einen oder mehrere Protagonisten, der seine bzw. die ihre Heimat freiwillig verlassen
- eine fremde Welt als Ziel
- Intentionen der Reisenden: Erkundung, Erforschung, Hoffnung auf Reichtum, Erkenntnisgewinn usw.
- Auseinandersetzung mit der unbekanntem Welt, die große Fähigkeiten und starkes Durchhaltevermögen von den Protagonisten verlangen und bis an den Rand der Existenz führen können
- bei jüngeren Protagonisten, d.h. in der Jugendliteratur, bedeutet die abenteuerliche Reise eine Reise zu sich selbst, den beschwerlichen Weg zum Erwachsenensein (Adoleszenz).

(...)

Ein wichtiger Aspekt sollte zum Abschluss dieses Kapitels noch angesprochen werden, nämlich dass es in der bisherigen Abenteuerliteratur, das ist oben schon angesprochen worden, nur wenige Frauen als Autorinnen und Protagonistinnen gab und gibt. Der traditionelle Abenteu-

erroman galt und gilt als reine Männerdomäne. Offensichtlich traute man Frauen und Mädchen die Bewältigung der ungeheuren Strapazen einer abenteuerlichen Reise nicht zu. Hier hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine Veränderung angebahnt. Unter den Autoren von Abenteuerliteratur tauchen seit den 1960er Jahren auch Frauen auf. Eine der ersten war Barbara Bartos-Höppner mit ihren historischen Sibirien- und Indianerbüchern; Sigrid Heuck hat mehrere Abenteuerbücher verfasst, darunter das vorzügliche und sehr kritische Jugendbuch *Mondjäger*. Zu nennen ist auch Liselotte Welskopf-Henrich mit ihren sehr gut recherchierten Indianerbüchern über den Häuptlingssohn Harka; hinzuweisen ist ferner auf die Abenteuerbücher von Käthe Recheis.“

(Lange, Günter: Abenteuerliteratur. In: Lange, Günter (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Schneider Verlag Hohengehren, 2011, S. 263/264)

Besonderheiten des Genres im Hinblick auf Kinder- und Jugendliteratur

„Als alle Subgenres übergreifende ‚Grundkonstanten des Abenteuermodells‘ heben Weinkauff und Glasenapp hervor, dass es immer um die *Bewährung* des Protagonisten geht, die eine Überschreitung bestehender Normen und Lebenszusammenhänge und einen Aufbruch in die Ferne voraussetzt. Im Hinblick auf die *jugendliterarische Ausprägung* dieses Erzählmodells ist dabei bedeutsam, dass diese Überschreitung zugleich eine der wichtigen Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz, nämlich die Ablösung aus der Herkunftsfamilie, symbolisch zu artikulieren erlaubt: Der jugendliche Protagonist wird in die Gemeinschaft der Erwachsenen – sprich: Männer – initiiert. Denn typisch für die klassische Abenteuerliteratur sind *männliche* Protagonisten und eine adressierte *männliche* Leserschaft; das Abenteuerbuch für Jungen kann im ausgehenden 19. Jahrhundert geradezu als Pendant zum Mädchenbuch für die weibliche Leserschaft gesehen werden (vgl. Wilkending 2008, S. 218ff.); Wilkending spricht von „Inseln und Abenteuern“ als der Literatur für Jungen, hingegen von „Beschränkte(n) Abenteuer(n)“ in der Mädchenliteratur (Wilkending 1987). Im Zusammenhang mit den Innovationen der KJL im Gefolge der 1968er-Bewegungen sind jedoch auch hier Veränderungen zu beobachten; spätestens mit Beginn der 1980er Jahre haben weibliche Abenteuerfantasien Eingang in die Kinder- und Jugendliteratur gefunden, auch weibliche Robinsonaden sind inzwischen keine Seltenheit mehr (vgl. Garbe 1997). Doch auch in der Vergangenheit haben Mädchen immer schon Abenteuergeschichten mit männlichen Helden gelesen (vgl. Wilkending 2008, S. 220f.) und davon profitiert, wie Barbara Sichtermann (1987) in einem klugen Essay zu Karl-May-Leserinnen gezeigt hat. So hat sich das Genre mit seinen vielfältigen Möglichkeiten inzwischen für beide Geschlechter – als Protagonist*innen wie als Rezipient*innen – geöffnet.“

(Garbe, Christine: Gender und Genre: Gender-sensible Leseförderung und attraktive Genres der Kinder- und Jugendliteratur. In: Garbe, Christine u.a. (Hrsg.): Attraktive Lesestoffe (nicht nur) für Jungen. Schneider Verlag Hohengehren, 2018, S. 63/64)